

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 49.

Laasphe, Mittwoch den 21. Juni 1899.

24. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 20. Juni 1899.

Viel Aufmerksamkeit hat man in vergangener Woche den Verhandlungen des Deutschen Reichstags nicht gewidmet und auch die Abgeordneten scheinen recht verhandlungsmüde. Sie wickelten eilig ab, was sich nur irgend abwickeln ließ und harren mit Sehnsucht des Tages, an dem die wohlverdienten Parlamentsferien beginnen. Nur den Karolinen zu Liebe — aber nicht etwa den holden Trägerinnen dieses Namens vom schöneren Geschlechte, sondern der so benannten Inselgruppe in der Südsee — wird der Reichstag ein oder vielleicht zwei Tage zugeben, damit der Anlauf der spanischen Inseln glatt vor sich gehen kann. Auch die Spanier sind so höflich, die Beratung über den Verkauf zu beschleunigen, damit der Deutsche Reichstag nicht lange warten muß.

Im preussischen Abgeordnetenhaus war es der wichtigste Gesetzentwurf der ganzen Session, die Kanalvorlage, um deren Sein oder Nichtsein der Kampf tobte. Welch hohes Interesse der Kaiser und König persönlich dem Zustandekommen des Kanalbaues entgegenbringt, das hatte der Monarch neuerdings noch durch die Einberufung des Kronrats bewiesen, dem er während seiner zweieinhalbstündigen Sitzung ohne Unterbrechung präsierte, das hat auch soeben wieder die Erklärung dargelegt, die der preussische Ministerpräsident im Namen der Staatsregierung im Abgeordnetenhaus zur Vorlesung brachte und in der ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß die Einbringung der Kanalvorlage unter Zustimmung sämtlicher Minister erfolgt sei und den allerhöchsten Intentionen entspreche. Die Erklärung that weiter auch der Kompensationen Erwähnung, zu deren Gewährung die Regierung an diejenigen bereit sei, deren Geschäftsinteressen durch den neuen Kanal berührt würden. Obgleich diese Erklärung mit Beifall aufgenommen wurde, so vermochte sie doch nicht, die einmal gefasste Meinung der Herren Abgeordneten zu erschüttern und umzustimmen. Das Centrum wollte Zeit gewinnen und beantragte die Rückverweisung an die Kommission, die es auch durchsetzte. Somit bleibt die Kanalfrage noch für einige Wochen, vielleicht Monate, offen und das Hauptinteresse wendet sich zunächst der „Zuchtanstalt“ zu, in welcher ebenso wie im Abgeordnetenhaus, das Centrum die ausschlaggebende Partei bildet. Sollte es sich bewahrheiten, daß das Centrum gleich den Freisinnigen und Sozialdemokraten entschlossen sei, eine Kommissionsleistung dieser Streitvorlage abzulehnen, so daß diese gleich nach der ersten Lesung, als gescheitert zu betrachten wäre, so würde der Reichsregierung kaum etwas anderes übrig bleiben, als die Vorlage zurückzugeben. Würde die preussische Staatsregierung dann mit ihrer Kanalvorlage in eine Vertagung bis zum Herbst willigen, dann wäre die Erfolglosigkeit ihrer gesetzgeberischen Thätigkeit doch allzu

groß, als daß sie ohne weiteres mit Stillschweigen übergegangen werden könnte. Ministerwechsel, Parlamentsauflösungen würden dann unvermeidlich sein.

Daß trotz des vorher abgeschlossenen Kompromisses die Spezialberatung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz in dritter Lesung noch volle zwei Sitzungstage in Anspruch genommen hat, war mehr als ausreichend. Die Erledigung der Kompromissanträge ging schnell von statten; die sozialdemokratischen Anträge, von denen ganz vereinzelt allerdings doch noch zur Annahme gelangten, brachten dagegen viel Schwierigkeiten und verursachten einen großen Zeitverlust. Die Annahme des Nachtragsetats war von vornherein sicher, ebenso war auch an der im positiven Sinne erfolgten Erledigung des Handelsprovisoriums mit England nicht zu zweifeln. Auffallend war hier nur, daß zwischen den konservativen strengster Observanz und den Vertretern des Bundes der Landwirte doch recht bedeutende Meinungsverschiedenheiten bestanden, die allerdings nicht so grundsätzlicher Art waren, daß sie einen Bruch des guten Verhältnisses zwischen den beiden Parteien herbeizuführen vermochten. Daß der Reichstag noch vor seiner Vertagung das Abkommen mit Spanien betr. die Abtretung der Südsee-Inselgruppen genehmigen wird, gilt jetzt als sicher, vorausgesetzt, daß die spanischen Cortes sich etwas beeilen.

In Frankreich ist das Ministerium Dupuy gestürzt worden, angeblich deshalb, weil es sich zwischen zwei Stühle gesetzt, d. h. weil es sowohl mit den Dreyfusfreunden wie mit den Dreyfusgegnern geliebäugelt hatte. Dupuy's Nachfolger heißt vielleicht Poincaré, vielleicht auch anders. Der Name thut nichts zur Sache. Die Dreyfusfreunde sind am Ruder und folglich muß eben auch der Ministerpräsident ihnen folgen. Eine lange Lebensdauer wird dem neuen Ministerium kaum beschieden sein. Die Dreyfusfreunde sind im französischen Volke weit weniger beliebt als es in den Zeitungen im allgemeinen zugegeben wird. Gegen die Volksmassen aber kann sich heute in Frankreich kein Staatsmann lange halten, auch wenn die Dreyfusgruppe noch mächtiger wäre als sie es ohnehin schon ist. Selbst Präsident Loubet sieht dies ein. Deshalb hat er auch angedeutet, daß Graf Christiani, der jüngst den Präsidenten öffentlich mit dem Stöcke durchgeprügelt hat und deshalb zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, bald begnadigt werden soll. Loubet weiß eben ganz genau, daß Christiani's That im Volke vielfach lediglich als die That eines ob der Advokaten- und Judenwirtschaft in Paris erbitterten Vaterlandsfreundes angesehen wird, und Loubet weiß auch, daß es nicht gut ist, Märtyrer zu schaffen.

Einen recht scharfen Ton schlugen die englischen Zeitungen gegen die wackeren Buren in Südafrika an. „Morgen marschieren wir“, so klang es überall in der britischen Presse. Indes scheint man sich jenseits des Kanals die Sache schon wieder anders überlegt zu haben

und dahinter gekommen zu sein, daß die Buren möglicherweise das Schießen doch nicht so ganz verlernt haben. Man stimmt darum jetzt statt der kriegerischen Melodie eine sanftere Tonart an. Präsident Krüger von Transvaal hat inzwischen schlauerweise dafür gesorgt, daß die Zugeständnisse, die er den Engländern auf der ergebnislosen Zusammenkunft in Bloemfontein gemacht, gefügig festgelegt worden sind. Damit ist eigentlich den Engländern auch der rechte Vorwand zum Kriege genommen. Im Kleinen hat Ohm Krüger diesmal einiges nachgegeben. Ob er aber für alle Zukunft die Unabhängigkeit der Buren dadurch gesichert hat? Der Wochenschau-schreiber glaubt's nicht.

England und Süd-Afrika.

Wenn die Herrschaft der Buren in Transvaal durch Zeitungsartikel vernichtet werden könnte, so wäre sie längst von der Erde weggesetzt; das grobe Geschütz, das in der englischen Presse gegen die Buren aufgeföhrt wird, läßt in Bezug auf das Kaliber nichts zu wünschen übrig. Bis jetzt aber ist leider jedes Geschütz, das in solcher Weise von John Bulls Batterien, gezogenen und ungezogenen, abgefeuert wurde, an dem Gleichmut der Buren abgeprallt. Ob die Engländer aber andere Streitkräfte gegen die Buren aufmarschieren lassen als die 24 Mann Guttenbergs, das werden sie sich doch wohl noch einmal überlegen.

Transvaal steht heute, falls England es auf einen Kampf antommen lassen sollte, anders da als vor einigen Jahren. Es hat ein Schutz- und Trugbündnis mit dem Orange-Freistaat, das ihm die Hilfe von 15 000 Mann sichert. Es könnten also im ganzen etwa 50- bis 60 000 Burghers den Engländern entgegenrücken, und diese Burghers sind neuerdings gut bewaffnet und mit genügender Artillerie versehen. England verfügt in Süd-Afrika etwa über 9000 Mann reguläre Truppen; dazu könnten im günstigsten Falle etwa 30 000 Mann Miliztruppen stoßen. Dieser günstigste Fall wird aber nicht eintreten, denn in der Kapkolonie denkt man nicht daran, das Mutterland gegen die Transvaal-Republik zu unterstützen. Dem übermütigen und herausfordernden Auftreten Englands gegenüber der Transvaal-Republik ist es gelungen, nun auch das Pöhlgen der alt-holländischen Ansiedler in der Kapkolonie aufzurütteln und ihnen die Stammesgemeinschaft mit den Buren ins Gedächtnis zu rufen. Im Parlament der Kapkolonie haben die Afrikaner, die sich der Stammesgenossenschaft mit den Buren bewußt sind, eine Mehrheit von 14 Stimmen. Cecil Rhodes und sein Anhang sind fast gestürzt und das Ministerium wird für einen Angriff auf die Unabhängigkeit Transvaals nie zu haben sein. „Wir können uns nicht ruhig verhalten, wenn die Reichsregierung eine ungerechte Handlung gegen Transvaal begehen sollte“, so lautet ein jüngst von einer Volks-

Familie Poller.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

„Herr Baron, ich glaube nicht, daß es Sie interessieren dürfte, zu erfahren, wo meine Schwester sich befindet“, entgegnete er kalt, abweisend.

Meppen blickte den jungen Mann halb erstaunt und halb herausfordernd an. Daß in den Worten eine Abweisung liegen sollte, hielt er kaum für möglich.

„Es interessiert mich in der That“, sprach er mit naselner Stimme, indem er das Augenglas fester in's Auge emmte.

„an müssen Sie versuchen, in anderer Weise zu erfahren, was Sie zu wissen wünschen“, gab Kurt zur Antwort.

„Ah! Sie wissen es nicht!“

„Ich weiß es sehr wohl.“

„Sie wollen es mir nicht sagen?“

„Sie errathen endlich meine Absicht.“

Der Baron sprang auf. Er schien durch die Länge seiner Gestalt Kurt einschüchtern zu wollen, diese Absicht gelang ihm jedoch nicht, denn Kurt blieb ruhig sitzen und blickte ebenso ruhig zu ihm auf.

„Ich bitte mir den Grund zu sagen, weshalb Sie meine Frage nicht beantworten wollen!“ rief er mit befehlender Stimme.

Seine lauten Worte erregten die Aufmerksamkeit der Umstehenden.

Kurt erhob sich.

„Ich will Ihnen denselben sagen“, sprach er langsam, jedes Wort scharf betonend. „Ich pflege auf unberechtigte

Fragen nie zu antworten, möglicher Weise gehen Sie sich auch selbst, daß das Interesse, welches Sie den Meinungen widmen, etwas verspätet ist. Jetzt bitte ich, mich nicht weiter zu belästigen.“

Kurt wandte sich von dem Baron ab und ließ sich wieder nieder.

„Ah!“ rief Meppen und stand so überrascht da, als ob in seinem Kopfe plötzlich ein ganz neues Licht aufgegangen wäre. Dann ergriff er seinen Hut und verließ die Weintribe wie ein Mann, der zu stolz ist, um sich mit Menschen wie Kurt einzulassen.

Erst jetzt erfuhr Kurt von einem Herrn, der den Baron ziemlich genau kannte, daß dieser sein ohnehin nicht großes Vermögen bis auf einen ganz geringen Rest durchgebracht habe und nun sehr eifrig bemüht sei, durch die Heirat mit einem reichen Mädchen seinen zerrütteten Verhältnissen wieder aufzuhelfen. In diesen Bemühungen hatte er jedoch bis jetzt kein Glück gehabt, da er außer seinem Namen nicht eine einzige Eigenschaft besaß, die ein Mädchen verlocken könnte.

Kurt würde diese Begegnung sofort vergessen haben, wenn er durch sie nicht auf's Neue daran erinnert worden wäre, mit welcher Zuverlässigkeit dieser Mann durch seine Mutter in ihren Salons empfangen worden war. Der adeliche Name hatte die thörichte Frau förmlich berauscht, sie hatte keinen heißeren Wunsch gekannt, als ihn, den Baron, ihren Schwiegerjohn zu nennen, ohne sich zu fragen, wie viel Glück Ada an der Seite dieses herzlosen und eingebildeten Mannes zu erwarten habe.

Es war spät, als er heimkehrte. Auf seinem Tische fand er einen Brief, aus dessen Aufschrift er den Absender nicht zu errathen im Stande war, sie rührte offenbar von einer wenig geübten, unsicheren Frauenhand her. Der

Brief war von Selma, die nur mit wenigen Zeilen mittheilte, daß ihre Mutter schwer erkrankt sei. Er würde sofort abgereist sein, um der Kranken beizustehen, wenn er nicht durch seine Stellung Pflichten gehabt hätte. Erst am folgenden Morgen konnte er sich für einige Tage Urlaub erbitten, und am Nachmittage reiste er ab.

Als er in der Kleinen, entfernt gelegenen Stadt, in der seine Mutter wohnte, anlangte, war diese seit bereits vierundzwanzig Stunden todt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben unerwartet schnell ein Ende gemacht.

Kurt war tief erschüttert. Nur der Gedanke beruhigte ihn, daß es ihm vergönnt gewesen, von dem Lebensabende seiner Mutter die Noth fern zu halten, ja ihre Lage war offenbar eine weniger bedrängte gewesen, als sie ihm geschrieben, denn ihre Wohnung war eine sehr freundliche und immer noch mit einem gewissen Luxus ausgestattet.

Er telegraphirte sofort an Ada, erhielt aber die Antwort, daß sie nicht kommen könne, da sie augenblicklich selbst leidend sei.

Einen fast unheimlichen Eindruck machte Selma auf ihn. Das Unglück schien sie in keiner Weise gebeßert, sondern noch trostloser gemacht zu haben. Ihn empfing sie kalt, wie einen Fremden, er versuchte sie zu beruhigen und zu trösten, allein sein Bemühen war nutzlos, denn sie bedurfte des Trostes gar nicht. Hatte sie doch schon die wenigen Stunden nach dem Tode ihrer Mutter benutzt, um ihre Trauertoulette zu vervollständigen.

Nie war das Mädchen Kurt so herzlos und egoistisch erschienen. Die wenigen Monate, in denen er sie nicht gesehen, hatten sogar ihr Gesicht verändert, der Ausdruck desselben war noch hochmüthiger geworden. Sie war kein Kind mehr, ihr fehlte aber auch der echt weibliche Hauch.

verammlung im Kapland gefaßter Beschluß und deutet damit sehr verständlich an, auf welcher Seite die Kapkolonie bei einem bewaffneten Konflikt stehen würde.

In dieser Stellung der Kapkolonie liegt eine Warnung für England. Wenn die englischen Staatsmänner klug sind, so treiben sie die Dinge jetzt nicht zum äußersten.

Kurze Mittheilungen.

— **Kaiserbesuch in Arolsen.** Der Kaiser wird der Mitte August folgenden Enthüllungsfest des Landesdenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Arolsen nach einer offiziellen Zusage an den Fürsten von Waldeck beivohnen.

— **Herborn, 18. Juni.** Ein Eisenbahnunglück ereignete sich heute morgen um 4 Uhr zwischen Sinn und Kassenfurt, indem ein leerer Personenzug auf einen Güterzug, welche beide von Weimar kamen stieß. Der Bremser Hr. Feuerbach und der Heizer Pistor aus Weimar wurden verletzt.

— **Bad Nauheim, 15. Juni.** Ein Vergiftungsfall, wie er wohl einzig dastet und der auch in weiteren Kreisen Erwähnung verdient, hat eine Familie hier in tiefe Trauer versetzt. Die 18jährige Tochter eines Gutsbesizers hier hatte eine Ziege gemolken und von der Milch getrunken. Da das Euter der Ziege mit Boden befeuchtet war, klagte das Mädchen über starkes Unwohlsein, auch zeigte sich bald an der rechten Hand ein Bodenausschlag. Als hierauf Bewußtlosigkeit eintrat, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, dieser stellte in Folge des Milchgenusses Blutvergiftung fest, der die Nerven erliegen ließ.

— **Einem schauerhaften Mord** verübte am Donnerstag ein in Hildesheim (Wuppertal) beschäftigter Arbeiter, der mit einem Kollegen in Streit lebte. Er wartete die Zeit ab, wo der Kollege sich am Wege zum Mittagschlaf hingelegt hatte, und zerschmetterte ihm dann mit einem schweren Hammer den Schädel vollständig. Die Leiche ist gräßlich zugerichtet. Der Mörder entfloß, wurde aber in Radevormwald ergriffen und verhaftet.

— **Im Bahnhuse.** In Magdeburg machte am 17. Juni in einem Anfall von Geistesstörung der Eisenbahnbetriebssekretär D. den Versuch, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Beiliebe zu tödten und brachte ihnen schwere Verletzungen bei; hierauf erhängte er sich auf dem Heuboden.

— **Saarbrücken, 17. Juni.** (Verurtheilte Wahrsagerin.) Die Strafkammer verurtheilte die Wahrsagerin Frau Birro aus Walstatt-Burbach zu zwei Jahren Gefängniß, weil sie die Frau eines Restaurateurs um etwa 8000 Mk. beschwindelt hatte. Die Karlenlegetin hatte ihrem Opfer nicht nur die „Zukunft enthüllt“, sondern ihr auch zu hohem Preise eine ganze Reihe werthvoller Sachen aufgeschwätzt. Der Staatsanwalt hatte vierzehn Monate Gefängniß beantragt.

— **Nürnberg, 19. Juni.** (Eisenbahnunglück.) Wie der „Frank. Kur.“ meldet, stieß Freitag Nachmittag auf der Bayreuther Bahnstrecke ein Probezug mit einem Kollwagen zusammen, auf dem Arbeiter fuhren. Drei Arbeiter blieben todt, mehrere sind verwundet.

— **Von der Großmutter erdrückt** wurde dieser Tage in Pfaffenhofen ein etwa zwei Monate altes Mädchen des Kaufmanns J. Beck. Die hochbetagte Frau hielt das Kind auf dem Arm und trug es im Zimmer herum, als sie einen Schwindelanfall bekam und zu Boden stürzte; dabei fiel sie so unglücklich auf das Kind, daß dieses erdrückt wurde.

— **In Braunsberg ist der Fleischbeschauer** Lehwald aus Königsdorf, der durch nachlässige Untersuchung des Schweinefleisches die Erkrankung der Tischlerfamilie Werner und den Tod des Tischlers Werner infolge Trichinose verursacht, wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu einem Jahre drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— **Einem gewissen A. Eyer** in Uri ist es mit Beihilfe seines Sohnes gelungen, zwei junge Steinadler einem Horste zu entnehmen. Das Nest war in eine Felsenklucht gebaut und nur durch das Seil erreichbar. Ueber einen 28 Fuß hohen Felsen mußte der Vater den Sohn herunterlassen, um den beiden hungrigen Schnäbeln beizukommen.

— **Saratow, 16. Juni.** (Untergang eines Dampfers.) Der Riesen-Personendampfer „Niagara“ ist auf der Wolga unweit Tschernomysr infolge eines heftigen Sturmes untergegangen. Ueber 120 Personen fanden den Tod in den Fluten.

— **Wieder ein Dampferuntergang.** Der Dampfer „Mauritius“ aus Glasgow, welcher sich auf der Reise von Kosta nach England befand, stieß in der Nacht mit dem Danziger Dampfer „Artushof“, der von Blyth nach Danzig fuhr, zusammen. Zehn Minuten nach dem Zusammenstoß sank der „Artushof“. Zehn Mann der Besatzung, darunter der erste Maschinist, sind ertrunken. Der Kapitän und sieben Mann wurden von dem „Mauritius“ aufgenommen, welcher hier mit starken Beschädigungen am Bug eingelaufen ist.

— **Ein großes Grubenunglück** wird aus Halifax in Neu-Schottland gemeldet: Eine sehr heftige Explosion hat in dem

Kohlenbergwerk Caledonia am Kap Breton stattgefunden. Zwanzig Leichen sind bereits hervorgezogen worden. Man befürchtet, daß 120 Personen getödtet worden sind.

— **Neue französische Postmarken** sollen im Jahre 1900 eingeführt werden.

— **Neu-York.** John Norden, ein reicher Viehzüchter aus Montana, ist hierher auf die Brautschau gekommen. Er hat angezeigt, daß er einem einfachen, praktischen jungen Frauenzimmer, das ihn heiraten will, 40 000 Dollar geben wird. Sein Hotel wurde am Mittwoch derart von Frauen belagert, daß ihn der Besitzer zum Verlassen desselben aufforderte. Jetzt hat er eine große Halle im Bowery-Distrikt gemietet, wo er die Kandidatinnen prüfen will!

— **Der Bierkonsum der Welt** beläuft sich in einem Jahre auf 17 Milliarden 700 Millionen Liter. Von diesem Riesenquantum werden allein in Deutschland 5 Milliarden Liter gebraut, in Großbritannien und Irland 4 Milliarden 790 Millionen, in den Vereinigten Staaten 3 Milliarden 200 Millionen und in Oesterreich-Ungarn 1 Milliarde 350 Millionen. Belgien produziert jährlich 1 Milliarde 50 Millionen, Frankreich 840 Mill. und Rußland 400 Mill. Liter Bier. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Länder.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 20. Juni.** (Hagelschaden.) Ein Gewitter, verbunden mit colossalem Hagelschlag, entlud sich gestern Nachmittag in unserer Gegend und hat namentlich der letztere im oberen Lahn- und Banfethal ganz erheblichen Schaden an Getreide und Feldfrüchten angerichtet. In einzelnen Gemarkungen sieht die Saat nach uns gewordenen Berichten geradezu wie gewalzt aus, von solcher Zerstörungskraft waren die niedergegangenen Eiskügel, die überhaupt von abnormer Größe waren. An manchen Stellen bedeckten die Hagelkörner über einen Fuß hoch die Erde. Unsere Stadt selbst ist glücklicherweise von dem Hagelschlag verschont geblieben.

* **Laasphe, 20. Juni.** In der Sitzung des Königl. Schöffengerichts hier selbst am 14. Juni er. gelangten folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Der Bergmann Wilhelm Schjensfeld in Fischelbach war vom Amt Banje wegen Verübung groben Unfugs mit 5 und 6 Mark Polizeistrafse belegt worden. Gegen beide Strafverfügungen hatte er Einspruch erhoben und wurde er im heutigen Termine in einem Falle freigesprochen, in dem zweiten dagegen mit 10 Mk. event. 5 Tagen Haft bestraft. 2. Der Drechsler Christian Harth hier selbst war wiederholt über den Wilhelmplatz gefahren und dieserhalb von der hiesigen Polizeibehörde bestraft worden. Auf seinen Einspruch gelangte die Sache heute zur Verhandlung. Das Gericht nahm an Ort und Stelle eine Besichtigung der Dertlichkeit vor und sprach den Angeklagten, welcher eine Fahrgerechtigkeit über den Platz hat, kostenlos frei. 3. Am 12. März 1899 wurde einem Radfahrer von zwei angetrunkenen jungen Burken in Fischelbach der Weg versperrt, infolgedessen derselbe von seinem Rade absteigen mußte. Als Thäter wurden der Bergmann August Blecher und der Bergmann Wilhelm Hippenstiel, beide in Fischelbach, ermittelt. Durch die heutige Beweisaufnahme stellt sich jedoch die Unschuld des Angeklagten Blecher heraus und wird er deshalb freigesprochen. Dagegen erhält Hippenstiel, ein öfters vorbestrafter Mensch, eine Haftstrafe von 5 Tagen. 4. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erscheint der Bergmann Wilhelm Jäger aus Fischelbach unter der Anklage, am 13. März cr. Nachts widerrechtlich in das hiesige Rathhaus eingedrungen zu sein. Das Urtheil lautet auf eine Haftstrafe von zwei Tagen Gefängniß zu früheren, noch nicht verbüßten Strafen. — Sodann hat sich derselbe noch wegen verschiedener Zechprellereien in hiesigen Wirtschaften zu verantworten. Es stand dieserhalb schon einmal Termin am 19. April cr. an, in welchem er jedoch nicht erschienen und infolgedessen später verhaftet worden war. Wegen der vorliegenden Anklage erhält er eine Haftstrafe von 10 Tagen Gefängniß, welche aber durch die erlassene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten ist. — 6. Wegen Forstdiebstahls im Rückfall wird der Jost Weil gen. Möbus zu Hunderbach mit 6 Mk. event. 3 Tagen Gefängniß bestraft. Außerdem erhält er noch eine Haftstrafe von 3 Tagen Gefängniß.

— 8. In den Forstdiebstahlsachen der Forstreviere Laasphe und Freudenberg für den Monat März 1899 sowie des Forstreviers Laasphe für den Monat April 1899 war Niemand erschienen.

* **Laasphe, 20. Juni.** Der Circus Don Marko, noch in vortheilhaftester Erinnerung von seinem neulichen Auftreten am hiesigen Plage, wird wie in früheren Jahren so auch morgen wieder zum Stänkeleisen anwesend sein und daselbst Vorstellungen geben. Bei den anerkannt vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft können wir den Besuch derselben sowohl allen das Theaterhaus besuchenden Laaspheern wie auch überhaupt jedem in Theilnehmer dieses Volksfestes nur angelegentlichst empfehlen. — Alles Nähere befragt die betr. Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes.

„Zu einem Tischler gehe ich nicht.“

„Hast Du noch immer den alten und thörichten Hochmuth nicht verloren?“ rief Kurt unwillig. „Was bist Du, wenn ich nicht für Dich Sorge, mehr als eine Bettlerin, denn Du bist nicht im Stande, Dir allein durch das Leben zu helfen.“

„Ich verlange von Dir nichts!“

„Wovon willst Du leben?“

„Ha! Das ist meine Sache.“ gab Selma trotzig zur Antwort.

„Du bist noch immer das frühere ungezogene Kind! Du willst also nicht mit mir nach der Residenz zurückkehren?“

„Nein.“

„Wo willst Du bleiben?“

Selma zögerte mit der Antwort. Endlich bemerkte sie, daß die Frau, eine Wittve, in deren Hause sie wohnte, versprochen habe, sie zu sich zu nehmen.

„Gut, ich werde mit der Frau sprechen.“ entgegnete Kurt.

Selma hielt es nicht mehr der Mühe werth, darauf zu antworten, sie stand, wie sie es fast von Jugend auf gewöhnt war, am Fenster und wandte dem Bruder den Rücken zu.

Kurt sprach mit der Frau. Sie hatte der Sterbenden versprochen, Selma nicht zu verlassen, sie erklärte sich auch bereit, Selma zu sich zu nehmen, gestand aber offen ein, daß sie nicht in der Lage sei, eine solche Verpflichtung ohne Entschädigung auf sich zu nehmen. Kurt sicherte ihr zu, eine entsprechende Pension für seine Schwester zu zahlen.

Am folgenden Tage kehrte er zur Residenz zurück. Selma sagte ihm kaum Lebewohl; sie hatte sich mit dem

Grubdebrüd, 20. Juni. Wiederum hat sich das Grab geschlossen über einem Kämpfer für Deutschlands Einheit, über einem braven Kameraden, der 1870 den Strapazen des Feldzuges in jugendlicher Kraft trotzten konnte. Und heute, kaum 51 Jahre alt, mußte er dem unerbittlichen, schleichenden Tode verfallen, dem kein Mensch zu entgehen vermag. Der Fuhrmann W. Dödel wurde am Sonntag unter zahlreicher Theilnahme der Ortsbewohner, sowie des Kriegervereins, dessen Mitbegründer und eifriges Mitglied er stets war, zu Grabe getragen. Die Trauermusik hatten sich die Angehörigen des Verstorbenen zwar verboten, jedoch wurden ihm Seitens des Kriegervereins als letzten Gruß von seinen ihm überlebenden Kameraden die ihm zustehenden drei Ehrensalven über seine Gruft geschmet. Der Kriegerverein hat ein treues Mitglied, und seine Mitglieder einen treuen Kameraden verloren, den sie nicht vergessen werden. Er ruhe sanft.

Verschiedenes.

— Das neue Arbeiter-Invalidenversicherungs-Gesetz, das am Donnerstag in dritter Lesung vom Reichstag angenommen worden ist, tritt am 1. Januar 1900 in Kraft. Die Höhe der Altersrente wird aus dem Reichszuschuß (50 Mk.) und dem Anstaltszuschuß zusammengeleitet, der zur Zeit nach Maßgabe der Beitragsklassen und der Anzahl der Beitragswochen berechnet wird. Es beträgt danach die Altersrente (wenn nur Renten aus einer einzigen Beitragsklasse in Betracht kommen): in Beitragsklasse I: 106,40, in Beitragsklasse II: 134,60, in Beitragsklasse III: 162,80, in Beitragsklasse IV: 191,00 Mk. In Zukunft soll die Altersrente in Beitragsklasse I: 110, II: 140, III: 170, IV: 200, V: 230 Mk. betragen. Kommen Beiträge in verschiedenen Beitragsklassen in Betracht, so soll der Durchschnitt der diesen Beiträgen entsprechenden Altersrente gewährt werden. Sind mehr als 1200 Beitragswochen nachgewiesen, so sind die Beiträge der höchsten Beitragsklassen der Berechnung zu Grunde zu legen. Die Höhe der Invalidenrente richtet sich zur Zeit nach der Anzahl und der Höhe der geleisteten Beiträge. So wird jetzt noch in folgender Weise berechnet: Zu einer Summe von 110 Mk. (50 Mk. Reichszuschuß, 60 Mk. Invaliditätsanstalts-Zuschuß) werden so viel mal 2, 6, 9 oder 13 Pfg. addirt, als in der I., II., III. oder IV. Beitragsklasse entrichtet sind. Das neue Gesetz nimmt folgende Änderungen vor: Der Invaliditätsanstalts-Zuschuß bleibt nicht mehr für alle Klassen derselbe, sondern soll für die Beitragsklasse I: 60, II: 70, III: 80, IV: 90, V: 100 Mk. betragen. Der Berechnung des Grundbetrages der Invalidenrente werden stets 500 Beitragswochen zu Grunde gelegt. Sind weniger als 500 Beitragswochen nachgewiesen, so werden für die fehlenden Wochen Beiträge der Beitragsklasse I in Anschlag gebracht; sind mehr als 500 Beitragswochen nachgewiesen, so sind stets 500 Beiträge der höchsten Beitragsklassen zu Grunde zu legen. Von Wichtigkeit ist folgende Neuerung. Die Invalidenrente kann nach dem bestehenden Gesetz auch dann gewährt werden, wenn jemand nicht dauernd erwerbsunfähig, aber 52 Wochen lang ununterbrochen erwerbsunfähig (also vor allem krank) war und noch erwerbsunfähig ist. Diese Zeit ist durch das neue Gesetz auf 26 Wochen herabgesetzt worden.

— Bei Stettin in Züllchow ist am Freitagabend der von Stettin kommende Tonnen-Dampfer „Blücher“ von dem von Pölitz kommenden Dampfer „Pölitz“ angefahren worden und sank sofort. Zahlreiche Personen, angeblich 30 sind ertrunken, zehn Personen wurden gerettet. Das Schiffungsunglück erfolgte in der Weise, daß die beiden etwa 100 Fuß langen Dampfer „Blücher“ und „Pölitz“ zusammenstießen. Der von Stettin kommende „Blücher“ war im Begriff fortzufahren und der „Pölitz“, von Pölitz kommend, im Begriff anzulegen. Durch falsches Manövrieren des letzteren rannte sein Steven mittschiffs den „Blücher“ an und dieser sank nach einigen Minuten. Auf dem Schiffe befanden sich hauptsächlich Kinder aus den naheliegenden Dörfern, welche aus den Schulen in Stettin zurückkehrend diesen Dampfer zur Heimfahrt benutzten. Die Gesamtzahl der Passagiere wird auf einige fünfzig angegeben. Als verletzt ist bisher nur ein Passagier gemeldet, der ein Bein gebrochen hat und in das Johanniter-Hospital in Züllchow geschafft wurde. Von dem versunkenen Schiffe, welches in sieben Meter Tiefe liegt, ragt nur ein Mast einige Fuß über dem Wasser empor. Leichen sind bisher trotz aller Mühe noch nicht geborgen; doch werden die Vergnügungsarbeiten unausgesetzt betrieben. Alle Anstalten sind getroffen, das Jährige zu heben und die im Raum befindlichen Leichen zu bergen. Da die Vermissten sich auf verschiedene Dörfer der Umgegend vertheilen, war es den Behörden bisher nicht möglich, die genaue Zahl derselben festzustellen. — Ueber den Untergang des Personendampfers „Blücher“ wird noch gemeldet: Die Hilfsleistungen wurden dadurch erschwert, daß der Dampfer ein Zeltbach besaß, und viele Frauen und Kinder in der Kajüte waren, deren Thüre nach dem Zusammenstoß nicht mehr zu öffnen war. Die Erregung in Stettin ist unbeschreiblich, weil man zuerst glaubte, das Schiff sei mit einem Schulschiff untergegangen. Vermischt werden bis jetzt 25 bis 30 Personen, meist Kinder. Diese besuchten hauptsächlich höhere Schulen Stettins und lehrten nach ihren auf den umliegenden Dörfern gelegenen Wohnungen zurück. Die Unfallstätte wird fortwährend von Booten gekreuzt, die Hebung des Schiffes soll am Sonntagabend früh erfolgen; erst dann wird es möglich sein, die Zahl der Verunglückten festzustellen und die Leichen zu bergen. Der Dampfer „Pölitz“ hat schwere Beschädigungen erlitten. Die Schuld an dem Unglück trifft den Kapitän, der dicht an der Landungsstelle zu schnell fuhr.

— **Ein geradezu tragisches Gescheh.** das als warnendes Beispiel für alle diejenigen unserer Landesleute, die rüchlich

Wahne getragen, daß sie in den Zimmern ihrer Mutter wohnen bleiben werde und war entrüstet, als ihr ein kleineres, nach dem Garten zu gelegenes Gemach überwiesen wurde.

Monate waren seitdem vergangen. Kurt war seinem Versprechen auf das Gewissenhafteste nachgekommen, da erhielt er von der Frau, der er Selma übergeben hatte, die Nachricht, daß das kaum erwachsene Mädchen mit dem Kellner eines nahe gelegenen Hotels entflohen sei. Aus einem von dem Kellner zurückgelassenen Briefe gehe hervor, daß sie sich nach Amerika begeben hätten. Die einfache Frau suchte jede Schuld von sich abzuwenden und hob besonders hervor, daß Selma in ihrer thörichten und eigensinnigen Weise auf kein mahnendes Wort gehört habe.

Ada zeigte Kurt nach einiger Zeit an, daß sie sich mit einem älteren Gutsbesitzer verlobt habe.

Kurt fühlte sich in seiner Stellung und in seiner Beziehung zu Poller's Familie glücklich. Der Tischlermeister gewann einen immer größeren Boden für seine Thätigkeit und konnte mit Ruhe der Zukunft entgegensehen.

Das Konkursverfahren gegen seinen Bruder harrete noch immer der Erledigung, denn für die zum Theil kaum halbfertigen Häuser in der neuen Straße fanden sich keine Käufer und die begonnenen Bauten zerfielen immer mehr. Der Volkswitz nannte sie „Poller's Ruinen“.

Der unglückliche Bauherr, der sein ganzes Streben darauf gerichtet hatte, seinen Namen zu verewigen, erfuhr zum Glück nicht, in welcher Weise sein Name fortlebte, denn sein Geist blieb unmaachtet.

daß sie sich
nd in seiner
Der Tischler-
n für seine
st entgegen-
luder hartte
zum Theil
rache fanden
ten zerfielen
r's Ruinen".
nzes Streben
wigen, erfuhr
me fortlebte.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugraznutzung auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen und Kleegegrämländern soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung wie folgt verkauft werden:

2. auf den Wiesen der Domaine Salmannshausen am Montag, den 26. Juni cr. Morgens 9 Uhr im Erbach anfangend;
3. auf der Herrnwiese am Dienstag, den 27. Juni cr., Morgens 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
4. auf den Wiesen zu Dikrad am Donnerstag, den 29. Juni cr., Morgens 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen zu Ludwigsdorf und der Weierwiese bei Grndtebrück am Freitag, den 30. Juni cr., Morgens 10 Uhr beim Forsthaus in Ludwigsdorf anfangend;
6. auf den Wiesen im Hülshöfer Grund am Montag, den 3. Juli cr., Morgens 10 Uhr an der Struth anfangend;
7. auf der Breitenwiese bei Rixstein an demselben Tage (3. Juli cr.), Nachmittags 4 Uhr;
8. auf den Wiesen zu Christiansdorf am Dienstag, den 4. Juli cr., Morgens 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 14. Juni 1899.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Abonnements III. Quartal zum 5 M. 25 Pf.
für das
werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands auf das jetzt
ca. 65 000 Abonnenten

zählende, und von allen liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande am
meisten gelesen und verbreitet, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung
des Inhalts sich auszeichnende, zweimal täglich in einer Morgen- und Abendausgabe
auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

mit 5 werthvollen Beilagen:

„ULK“, farbig illustriertes Witzblatt
„Deutsche Eschalle“, illustrierte Sonntags-Beilage
„Der Zeitgeist“, feuilletonistisches Witzblatt
„Technischen Rundschau“, illustrierte Fachzeitschrift

„Haus, Hof, Garten“, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.
Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst ein ungemein spannender Roman
aus der internationalen Hochspannungswelt:

Sonja's Vater von Carl Ed. Klopfer.

Hierauf folgt eine reizende Novelle von Max Hirschfeld: „Was liegt daran?“
Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer besonderen dritten Ausgabe,
die, noch mit den Nachtzügen verhandelt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den
Abonnenten zugeht. — Probenummern gratis und franco von der Expedition
Berlin SW.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magentatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.
Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-
Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden
Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen,
Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach
einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Verminderung, Kopfschmerzen, Herz-
klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankammlungen in Leber, Milz und
Pfortadergebiet (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch
und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit
verleitet dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch
einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
Gebärmern.

**Hageres bleiches Aussehen, Blut-
mangel, Entkräftung** Verdauung, mangelhafter Blut-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher
Appetitlosigkeit, unter nervöser Unruhe und Gemüthsverwirrung,
sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke
langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft
einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an,
beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahl-
reiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à Mk. 1.25 und
Mk. 1.75 in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig,
Weißstraße 82, drei- und mehr Flaschen Kräuter-Wein
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0,
Eisessigsäure 150,0, Kirschsäure 320,0, Manna 30,3, Fenchel Wurz.,
Selenenwurz., amerik. Kraftwurz., Enzianwurz., Kalmuswurz. aa 10,0.
Diese Bestandtheile mische man.

Männergesangsverein zu Wiesenbach

feiert sein diesjähriges

Sängerfest

am Sonntag den 25. Juni d. Js.

Programm:

1 Uhr Abholen der auswärtigen Vereine.

1 1/2 „ Zug nach dem Festplatz.

Entree für Tänzer 1 Mk.

Nichttänzer 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Circus Don Marko,

gelegentlich des Thierschaufestes auf
dem Stünzel zum 20. Male.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Besuchern des
Stünzels die ergebene Anzeige, daß ich dieses Jahr das Fest wieder
bejuche und Vorstellungen gebe in Pferdedressur, Reitsport, Gym-
nastik, Athletik und Ringkämpfen, sowie Vorführung der besten
Schulperde; besonders hervorzuheben: Mitr. Gorzini als Athlet und
Ringkämpfer, genannt der Felsen von Westfalen. Derselbe wird ein
Gewicht von 17 Ctr. herum tragen. — Alles Nähere durch Zettel.
Es ladet ergebenst ein

A. Mark.

Polypheon - Musik - Automaten,

Symphonion- „ „

Orchestrion- „ „

Komet- „ „

Adler- „ „

Kalliope- „ „

für die Herren Wirthe sehr empfehlenswerth,
liefert zu soliden Preisen unter reeller Garantie
Laasphe. W. Stähler, Uhrmacher.

NB. Gebrauchte Automaten nehme in Tausch
Reparaturen werden in eigener Werkstätte sachgemäß und
billig ausgeführt. D. D.

NAUMANN'S
Fahrräder
sind
die besten.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN

Naumanns

Germania,

Gritznerräder,

„Süderland“ und

„Hercules“

stets 20—30 Stück am

Lager.

Reparatur-Werkstätte

Gebrauchte Räder

billigst.

Bemerke, daß Naumann's Räder aus erster
Hand bei mir zu kaufen sind.

Phil. Müller,
Silsenbach.

Empfehle Ia.

Sensen

in großer Auswahl und jedes Stück
unter Garantie, ferner
Heurechen, Wehsteine, Pangel-
hammer und Pangelambosse,
Sornschlucker, Bilschschlucker,
Heufelle, Heugabel
zu den billigsten Preisen.

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Hondurek's

Mortein.

Giftfreies Insekten-Bertilgungs-

mittel.

Totale Vernichtung und Ausrottung

aller Fliegen, Schwaben, Motten,

Ameisen etc.

Vorräthig in Packeten à 10 und

20 Pfennig.

Laasphe. A. Imgardt.

Am mein Lager vor Ueber-
gabe des Geschäfts, am 1.
Juli cr., möglichst zu räumen,
werden sämtliche von mir
bisher geführten Artikel —
Saatgut, Düngemittel
u. Kraftfuttermittel
5% billiger abgegeben.
Berleburg. Nilasch.

Einen
tüchtigen Fuhrknecht
für Holzfuhrwerk gegen hohen
Lohn sucht

Wilh. Wagener

in Caan b. Siegen.

Ein tüchtiger Sägemüller,
mehrere Arbeiter und
Zimmergehilfen werden gegen
hohen Lohn gesucht von
Zimmermeister Schleifenbaum,
Weidenau a. d. Sieg

Jugendliche wie erwachsene
Arbeiter

und Mädchen finden dau-
ernde und lohnende Beschäf-
tigung bei

Gust. Berger & Cie.,
Grndtebrück.

Für ein besseres
**Putz- und Mode-
waarengeschäft**

werden Lehr- und ein junges
Dienstmädchen gesucht. Wo? zu
erfragen bei der Geschäftsstelle die-
ses Blattes.

Eine freundliche Wohnung, be-
stehend aus zwei Zimmern,
Küche und Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Sensen

in allen Sorten und Preislagen
unter Garantie. Sensesenbäume,
Mailänder und alle anderen Sorten
Wehsteine, Haarspäße und Haars-
hämmer, Heurechen, Heugabeln,
Heufelle, Sichel etc. empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen.

Laasphe. Friedr. Meh.

Am

Markttage zu Stünzel

bin ich mit einer größeren Aus-
wahl fertiger Kleider für Herren
und Knaben antworfend. Sämt-
liche Waaren werden mit Preisre-
mähigung verkauft, besonders em-
pfehle einen Posten Kleiderstoffe
per Meter von 50 Pf. an.

Laasphe. Max Rosenbaum.



Löwenwarter & Co.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken

sowie städtischer und städtischer

Krankanstalten, etc.

COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.50 pr. Fl.

Die Analyse des

verleitet Chemikern

lautet: Der

Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten

französischen Cognacs und ist derselbe von

echten Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in

1/2 u. 1/4 Literflaschen in Grndte-

brück bei Herrn Emil Dürsch,

Wittgensteiner Hof.)

Tapeten Nur neueste Muster!

Tapeten Größte Auswahl!

Tapeten zu sehr billigen

Preisen!

Ältere Restpartien unter Einkauf

Capezierarbeiten

sofort und billig.

Laasphe. W. Jung.